

# «Der Mehraufwand ist sehr gering»

Text und Bild **Barbara Rimml**

**Larissa Frey hofft, dass die Vorurteile zu Teilzeitarbeit bald der Vergangenheit angehören. Die Unternehmerin hat sich schon in ihrer Diplomarbeit mit dem Thema befasst. Malerin Ramona Vögeli kann dank Teilzeit im Beruf bleiben und wünscht sich, dass noch mehr Unternehmen offen für Teilzeitarbeit werden. Die «Applica» war zu Besuch bei der Maler Stutz AG in Luzern.**



Finden Teilzeitarbeit ein wichtiges Anliegen: Malerin Ramona Vögeli (links) und Unternehmerin Larissa Frey.

Für ihre Diplomarbeit, die sie 2019 einreichte, hatte Malermeisterin Larissa Frey das Thema Teilzeitarbeit in der Malerbranche gewählt. Unter anderem berechnete sie darin den Mehraufwand für eine Jobsharing-Stelle, indem sie alle zusätzlichen Ausgaben und Arbeiten auflistete. «Ich war selbst vom Ergebnis überrascht», sagt die Betriebsleiterin und Mitinhaberin der Maler Stutz AG in Luzern. «Denn viele sagten, dass der Mehraufwand für Teilzeitstellen so gross sei.» Aber im Detail aufgelistet stellte sich das Gegenteil heraus: «Es kostet nicht besonders viel.»

## Fachkräfte behalten

Die Maler Stutz AG ermöglicht Teilzeitarbeit in erster Linie Mitarbeitenden, die ihr Pensum reduzieren wollen. Als Ramona Vögeli schwanger wurde, reichte ein kurzes Gespräch, um für die Zeit nach dem Mutterschaftsurlaub eine 40-Prozent-Stelle zu vereinbaren. Die Malerin ist froh darum. Sie vermutet, dass es sonst schwierig gewesen wäre, eine entsprechende Stelle zu finden und sie sich beruflich hätte umorientieren müssen.

Anfang Mai ist sie aus dem Mutterschaftsurlaub zurückgekehrt und arbeitet jetzt zwei Tage pro Woche als Kundenmalerin. «Ich habe mich sehr gefreut, wieder arbeiten zu gehen», sagt Vögeli, «ich hoffe, dass noch mehr Firmen offen für Teilzeitarbeit werden.»

Die Kundenmalerin wird an ihren Arbeitstagen für viele kleinere Aufträge eingesetzt. «Teilzeit als Joker», nennt Larissa Frey diesen aus ihrer Sicht grössten Vorteil von Teilzeitarbeit. Weitere Vorteile: die Motivation der Mitarbeitenden und die Arbeitsplatz-Attraktivität. Die Planung und das richtige Einteilen seien etwas schwieriger, meint die Unternehmerin zu den Nachteilen, «aber das gehört zum Alltagsgeschäft».

## Gegenseitige Erwartungen klären

Aktuell arbeiten von den rund 30 Mitarbeitenden fünf Teilzeit. Bevor jemand eine Teilzeitstelle antritt, empfiehlt Unternehmerin Frey ein Gespräch, um die gegenseitigen Erwartungen zu klären, zum Beispiel bezogen auf die Flexibilität. Regelmässige Termine, wie die fixe Abholzeit von Kindern aus der jeweiligen Betreuung, müssten stets gewährleistet sein, sagt sie.

## Vorurteile abbauen

«Frauen sollten sich nicht für Familie oder Beruf entscheiden müssen, sondern beides haben können», bringt Frey ein ihr wichtiges Anliegen auf den Punkt. Und Teilzeitarbeit sei auch eine Chance für die Branche. «Früher war man gegenüber Frauen in Handwerksberufen auch eher skeptisch eingestellt», sagt die Unternehmerin. Das habe sich erfreulicherweise geändert. «Heute sind sie geschätzte Fachkräfte. Ich hoffe sehr, dass die Vorurteile bezüglich Teilzeitarbeit auch bald der Vergangenheit angehören.»

Autorin Barbara Rimml ist Leiterin des Projekts Teilzeitbau.